3968 03.05.1929 Fr

A1
V: Der London - Budapester Luxszug

Abreißkalender

Der Zug, der in einer Tour von London nach Budapest fährt, hält in der Bahnhofhalle: Hoek van Holland (London) Utrecht Emmerich Köln Hbhf. Mainz Frankfurt Würzburg Nürnberg Passau Wien West Bhf. Wien Ost Bhf. Budapest Keleti p.u.

Und Männer rufen den Zug entlang: Mitropa Reisekissen! Brötchen, Schokolade, Pralinés! Zeitungen!

Aus den Fenstern lehnen alte Damen und unterhalten sich mit alten Herren, die auf dem Bahnsteig stehen und zu ihnen emporblicken. Es ist eine Stellung, um die man die alten Damen beneiden kann: So aus dem Coupé-Fenster des London—Budapester Luxuszuges heraus und auf die alten Herren herunterschauen und wissen, daß man, ohne ein Glied rühren zu müssen, quer durch Europa getragen wird! Aber auch junge Damen fahren mit dem Zug, man sieht sie im Hintergrund und junge Männer mit glatten Scheiteln sind um sie bemüht, und es wird einem zumut, wie wenn man „Sport um Gagaly" von Kasimir Edschmid liest.

Dann gleitet das Bild langsam seitwärts, nur die alten Herren bleiben zurück und winken und die Männer mit den Zeitungen, den Reisekissen und den Pralinés verstummen und ziehen langsam ab, und der Zug krümmt sich schon weit hinten um die Ecke und die alten Damen stehen noch eine Weile träumerisch am Fenster, bis der Zug ein wenig zu schleudern anfängt und sie sich an ihren Sitzplatz tasten.

Wo der Luxuszug London—Budapest stand, liest man jetzt auf den alten, kleinen Wagen eines Personenzuges: „Nur für Reisende mit Traglasten." Das ist eigentlich und im Grunde betrachtet sehr demokratisch. Man kann sich denken, daß früher eine Aufschrift gelautet hätte: Nicht für Reisende mit Traglasten! Jetzt heißt es: Nur für Reisende mit Traglasten. Diese sind ausgezeichnet, über die andern hinaufgehoben, sie sind eine selekte Gesellschaft, zu der man ohne Traglasten keinen Zutritt hat. Das Höhere ist immer dem Niederen verboten, das Höhere sind hier die mit den Traglasten — ganz wie im Evangelium.

Inzwischen rattern auch wir durch die Landschaft hinaus, einer dunkelgrauen Wolkenzusammenrottung entgegen.

Man ist den Regenwolken so lange entwöhnt, daß sie schon wieder mit der Angst der Urzustände auf einen wirken. Als sei man ein Urmensch, der seinen ersten dunkelgrauen Wolkenhimmel erlebt und sich bange fragt, was nun werden soll. Jetzt saust der Zug in einen dünnen Regenschauer hinein, die Tröpfchen fliegen schief an die Fenster und sind im Nu winzige Rämpfchen aus Wasserperlen und klammern sich ängstlich an die Scheiben. Das Rheintal ist mit Grau angefüllt bis an den Kamm der Uferberge, schwere Schleppzüge kämpfen sich zu Berg, die hellgrauen Schleier der Regenschauer laufen vor dem Wind durch die Landschaft, und dann bricht wieder weißes Sonnenlicht durch, wie durch dünne Häute leergelaufener Regenwolken, und die Kirschbäume blühen, bei Camp und Kesten und Osterspai liegen den Strom entlang und die Berge hinauf mattweiße Wälder — wer wird nur all die Kirschen essen, die hier reifen wollen? Und Frage reiht sich auf einmal an Frage: Wo mag der Zug nach Budapest jetzt rollen, was tun und woran denken die, die du heute verlassen hast, und die andern, die du heute wiedersehen wirst, was ist es für ein Leben dort auf den Schiffen, an deren Bug sich das Rheinwasser kräuselt, und in den Häusern, die sich im Strom spiegeln, und was ist all dieses Lebens Sinn und Ziel?

Nur für Reisende mit Traglasten?

Vendredi 3.5. 1929